

Gemeinsamer Neujahrs-Gottesdienst der Talkirchen in Stammheim

Getrost ins neue Jahr

Jesaja 66,13

1. Januar 2016

Sämi Schmid

Das neue Jahr ist erst ein paar Stunden alt. Fast das ganze Jahr 2016 liegt noch vor uns. Wie wird es werden? Was kommt auf uns zu? Weltpolitisch? In der Familie? Gesundheitlich? Wirtschaftlich? Persönlich?

Was unsern neuen Bundespräsidenten Johann Schneider-Amman bewegt, haben wir heute Mittag gehört. Aber was bewegt dich (persönlich), wenn du aufs 2016 blickst? (einen Moment überlegen)

Wir Christen haben ein grosses Vorrecht: Wir sind mit unsern Fragen nicht allein. Und ich meine jetzt nicht, dass wir auch andere Menschen kennen, die auch ihre Fragen haben. Ich meine: Wir haben Gott, der mit uns kommt. Wir haben gerade Weihnachten gefeiert. Jesus ist zur Welt gekommen. Er ist zu uns gekommen – in unsere Situation. Und jetzt dürfen wir wissen: Gott kommt auch mit ins neue Jahr.

Mich persönlich berührt diese Tatsache anfangs Jahr immer wieder. Ich darf wissen: Dieser Gott, der Vater im Himmel sorgt für mich im neuen Jahr. Ich muss nicht allein kämpfen. Was auch immer auf mich zukommt - ich darf vertrauensvoll meine Hand in seine Legen und wissen, er geht mit mir. Nicht selten kommt mir der Satz aus dem Lied in den Sinn:

Seh ich nicht mehr, als nur den nächsten Schritt.

Mir ist's genug – mein Herr geht selber mit.

Wir haben einen Gott, der für uns sorgt, der für uns da ist! Das gilt nicht nur für mich als Pfarrer oder für ganz auserwählte und fromme Leute. In der allgemeinen Jahreslosung fürs 2016 spricht Gott uns allen zu: **Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.**

Auf den ersten Blick könnte man meinen: Das ist etwas für Schwächlinge, für Angsthhasen – für solche, die unselbständig und auf Hilfe angewiesen sind. Jedenfalls nichts für starke Persönlichkeiten, die ihr Leben selbst im Griff haben.

Aber ich glaube, in diesem Wort kommt etwas zum Ausdruck, wonach sich jeder Mensch sehnt: geborgen sein – angenommen sein.

In diesem Satz wird uns eine Seite von Gott gezeigt, die für manche ungewohnt ist. Gott verbinden wir vor allem mit den Eigenschaften: gross, mächtig, stark, souverän. Aber hier kommt er uns ganz anders entgegen: sanft, liebevoll, barmherzig, beschützend:

Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.

Das Bild kennen wir alle:

- Ein Kind erschrickt vor einem Hund. Was macht es? Es rennt zur Mutter, weil es sich dort geborgen und sicher weiss.
- Oder ein Kind stürzt und schlägt sich das Knie auf. Es weinend rennt es zur Mutter, weil sie ihr helfen kann und trösten wird.

Die Mutter nimmt das Kind in ihre Arme, drückt es an ihr Herz, putzt die Tränen ab und kümmert sich um seinen Schmerz.

Gott spricht uns allen zu: Genau wie eine solche Mutter bin ich im 2016 für euch da. Das ist sein Herzschlag für dich persönlich. Er hat genau so eine innige Liebe zu dir und zu mir, wie eine Mutter zu ihrem eigenen Kind. Das wird am Wort „seine Mutter“ deutlich. Gott sagt nicht nur: Ich will euch trösten wie einen (irgend)eine Mutter tröstet. Nein. Er sagt: Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet. Zwischen der Mutter und ihrem Kind besteht eine emotionale Bindung – viel stärker als zum Vater. Das Kind hat schon im Mutterschoss den Herzschlag und die Stimme der Mutter gehört. Dort war es geborgen in ihrem Bauch und mit allem versorgt, was es brauchte. Und deshalb ist es für das Kind keine Frage, wohin es mit Schmerz, Angst und allen andern Herausforderungen rennt – zur Mutter. Die Mutter ist für das Kind der Inbegriff von Geborgenheit und Schutz.

Genau dieser Zufluchtsort will Gott fürs uns im neuen Jahr sein. **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.**

Diese mütterlichen Züge von Gott kommen im hebräischen Wort für Erbarmen zum Ausdruck. Es heisst „ruchama“ und hat den gleichen Wortstamm wie das hebräische Wort für „was Mutterschoss: „rächam.

Und ich habe den Eindruck, dass dies Andreas Felger auf seinem Bild zum Ausdruck bringt. Die dunklen Farben zeigen etwas von den Schwierigkeiten des Lebens, mit denen wir alle konfrontiert sind. Dann gibt es auf dem Bild die rot-orangen Farbstreifen, die so etwas wie einen Schutzraum herstellen. Dort ist es hell und warm.

- Man kann darin einen Mutterschoss sehen, oder bergende Arme und Hände.

Ich habe mir da ein keines Männchen in diesem Schutzraum gezeichnet. Es lehnt sitzend an der Wand – entspannt, geborgen. Das will Gott für mich sein. **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.**



Dieses Wort von Gott, das der Prophet Jesaja gesagt hat, ist natürlich nicht in einem luftleeren Raum entstanden. Jesaja sagte dies zum Volk Israel. Sie haben grad schwierige Jahre und Jahrzehnte hinter sich. Jerusalem wurde zerstört. Der Grossteil der Bevölkerung ist nach Babylon deportiert worden. Jetzt konnten sie zwar zurück in ihre Heimat, aber das Land war total am Boden – wirtschaftlich und auch von der Infrastruktur her. Und sie fühlten sich auch völlig schutzlos. Sie hatten überhaupt keine Kraft, um sich gegen Angriffe zu wehren. Sie haben auch keine Waffen, um sich zu schützen. Fast jeder könnte daherkommen und ihnen schaden oder sie unterjochen.

Und so überlegten sie sich logischerweise: Woher können wir Hilfe oder Schutz bekommen. Wer hilft uns? Sollten sie sich an Ägypten anhängen? Die waren damals stark und eine aufstrebende Macht (so quasi im Trend). Oder sollen sie sich nach einer andern Schutzmacht Ausschau halten? Das ist sehr gut verständlich in dieser Situation.

Der Prophet Jesaja ermahnt das Volk jedoch sehr oft und eindringlich, die Hilfe nicht an andern Orten zu suchen, sondern bei Gott. Er ist die beste Schutzmacht für die Zukunft.

In diese Situation hinein ist das Wort gesprochen. Da geht es nicht nur um ein paar schöne philosophische Gedanken. Da geht es um sein oder nicht sein. Da geht es um harte Fakten des Lebens. Kann man in so einer Situation auf Gott vertrauen? Sucht man da nicht besser nach andern Lösungen? Nimmt man das Schicksal nicht besser selbst in die Hand? Und da sind wir schon mitten in unserem eigenen Leben. Auch im Hinblick aufs neue Jahr 2016. Kann man da auf Gott vertrauen?

Und da sagt uns Gott selber: ich will ...

- Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.
- Ich will für euch dieser Zufluchtsort sein
- Ich will euch in meiner Nähe bergen und euch versorgen.
- Ich will!

Dieser Ort ist für uns jederzeit bereit. Aber das nützt alles nichts, wenn das Kind nicht zur Mutter rennt, sondern irgendwo anders hin oder selber wurstelt.

Gott verspricht uns allen: **ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet**. Das bedingt, dass wir zu ihm gehen. Dass wir uns von ihm trösten lassen. Dass wir uns Zeit nehmen, mit ihm über unsre Fragen und Ängste reden. Dass wir bei ihm Halt und Orientierung suchen.

Nur wenn wir seine Nähe suchen, können wir auch den Herzschlag Gottes für uns spüren und seine Hilfe konkret erfahren. (Bild) Die Einladung dazu gibt uns Gott in dieser Jahreslosung: **ich will – ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet**. Die Entscheidung dazu, ob wir das auch wollen, fällt jeder persönlich.

- Zum Beispiel heute Abend – in Blick auf das Jahr 2016
- Oder am Morgen eines jeden neuen Tages.

Ich entscheide mich heute neu: ich will im Jahr 2016 diesem Gott vertrauen. Und gleichzeitig bete ich: Vater im Himmel, hilf mir dir zu vertrauen. Denn ich kenne mich. ich bin so oft in Gefahr, meine Hilfe doch anderswo zu suchen als bei dir. Oder einfach selber zu wursteln.

Im Blick aufs 2016 kann man sagen:

- Reich ist, wer diesen Gott kennt.
- Reich ist, wer beten kann.
- Reich ist, wer um diesen Trost weiss.
- Arm ist aber, wer nur sich selber hat.

Wie willst du ins neue Jahr gehen?

Amen